

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl.
Postgebühren. Monats-Abonnem. 6 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Hensel in Halle.

Inserate
werden für die Spalte und über deren
Raum mit 1 1/2 Sgr. berechnet und
in der Expedition sowie von unsern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Expedition: Moritzgasse 12,
(am Brandenplatz.)

Nr. 81.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 5. April

1873.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden von allen
faifer. Postanstalten, von uns selbst und unsern Voten
unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

* Zur Frage der Reform des Herrenhauses.

Die gänzliche Umgestaltung des Herrenhauses ist von jeder
dem Abgeordnetenpaar gefordert und bei dem großen Kampfe
um die neue Verfassung von der Regierung selbst als Not-
wendigkeit anerkannt und hingestellt worden. Die Angelegen-
heit ist in den letzten Monaten in's Stocken geraten, dürfte
aber nach dem Artikel der ministeriellen Proclama. welche wir
gestern im Auszuge mittheilten, bald aufs Neue in Fluss kom-
men. Diese offizielle Stellung äußert sich in schärfster Weise
darüber, daß den Verfassungsänderungen im Herrenhaus
noch immer eine beachtliche Opposition aus konservativen
Elementen entgegensteht und von dieser Seite mit angestreif-
ter Anstrengung darauf hingearbeitet wird, die konservativen
Reformen zu bringen oder durch Verschleppung zu vereiteln.
Schließlich wird deutlich ausgesprochen, daß diese
Elemente als Hemmnisse der nationalen Entwicklung anzu-
sehen seien. Es ist in den maßgebenden Kreisen die Einsicht
zur Geltung gekommen, daß das Herrenhaus in seiner jetzigen
Verfassung nur ein lästiges und unräthliches Hinderniß sei
für das freie politische Leben, das seit der Gründung des deut-
schen Reiches sich auf allen Gebieten der Gesetzgebung und
Verwaltung in Preußen zu regen begonnen hat. Die Frage
der Reform des preussischen Herrenhauses hat neuerdings der
bekannte Historiker Meier v. Treitschke in einem meisterlichen
Aufsatze erörtert und dabei Gesichtspunkte aufgestellt, die wohl
werth sind, zur allgemeinen Kenntnis zu gelangen. Das
Herrenhaus ist danach einmal um seiner widerwärtigen Zu-
sammensetzung willen und andererseits wegen der hohen Auf-
gaben, die Preußen jetzt zu lösen hat, zu bekämpfen. Das Haus ist ein
Dort fleischlich-sündlicher Selbstsucht, während Preußen einen
Landtag braucht, der in beiden Richtern dem nationalen Willen
einen unerschütterlichen Ausdruck giebt. Es läßt sich nicht mehr
ertragen, daß bei jedem Schritte der Aemter gegen Kom. bei
jeder unerlässlichen Reform der Verwaltung sich die besorgte
Frage erhebt: ob vielleicht eine Mehrheit von drei Stimmen
im Herrenhaus für die klare politische Nothwendigkeit zu ge-
meinen sei. Und darum ist es eine Ehrenfrage eines kräf-
tigen Staates, dieses tote Glied an seinem Orte bald, wenn
möglich noch in diesem Jahre, fortzuschaffen.

Das preussische Oberhaus, so führt der Artikel des
Weiteren aus, eine Vertretung der regierenden Klassen sein,
d. h. es darf sich nicht auf eine erhaltene stänbliche Gliederung
stützen, sondern muß aus Männern bestehen, welche die Ver-
waltung des Landes in der Hand haben und die schwersten
politischen Pflichten tragen. Die Krone soll sich neue Pre-
sidenten berufen: die Spitzen des Civil- und Militär-
amtenstums, verstärkt durch einige Vertrauensmänner des Königs,
sobald eine Anzahl erbllicher Herren, endlich eine Anzahl Wirt-
schafter, die von den elf Provinzial-Landtagen alle 6 Jahre prä-
sentirt würden. Die Vertreter des Beamtenstums sollen be-
stehen aus den Ministern, dem Gefe in den einzelnen unter
den Ministern stehenden Ressorts, den Ober-Präsidenten, den
Präsidenten der Obersten Gerichtshöfe. Dabei gehören auch
die Häupter der Professoren. Die erbllichen Prälaten sollen
das Ansehen erhalten und ein Gegenwärtig bilden gegen
die Macht des Geldes. Der Großgrundbesitz soll durch erbl-
lichen politischen Einfluß einen Ersatz empfangen für die schwe-

ren Lasten, welche die Verwaltungsreform seiner Arbeitskraft
wie seiner Steuerkraft auflegt. — Auch die Weltmacht hat
säherlich Grund, über ein solches Zweikammersystem sich zu
beklagen. Im Abgeordnetenpaar werden Großindustrie und
Handel stets eine starke Vertretung finden; im Oberhause ge-
hört ihnen nur ein bescheidener Raum, weil sie von den
Lasten der Selbstverwaltung übermäßigmäßig weniger tra-
gen, als der Großgrundbesitz. Ein solches Oberhaus wird un-
zweifelhaft seltener als das heutige Herrenhaus mit den Ab-
geordneten in Kampf geraten. Die von den Provinzial-Land-
tagen Präsentirten bilden eine natürliche Brücke zwischen bei-
den Kammern. Durch die Präsentation kommt alle 6 Jahre
frische Blut in das Oberhaus, wie in die Kammer der neuen
Selbstverwaltung. Die Krone aber erhält ein in der Verfas-
sung anerkanntes Recht zurück, das heute ruht: das Recht,
die erste Kammer aufzulösen. Sie kann, indem sie die Pro-
vincial-Landtage zu erneuerter Präsentation auffordert, Streit-
igkeiten zwischen den drei Kammern heilen, ohne zu dem
brutalen Mittel des Reichsrechts zu greifen. — Sie wird aber
auch jenes mildere Mittel nur selten anwenden, schon weil sie
selber die Präsentation kerkufen hat. Diese Grundgedanken
der Vorschläge zur Umgestaltung des Herrenhauses bieten ge-
wöhnlich ein schätzenswerthes Material für die Reform, deren
Dringlichkeit Jedem einleuchten muß und von der wir hoffen,
daß sie recht bald practisch werde.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 2. April. Wie die „Agenzia Stefani“ vernehmen,
ist der Papst von einem letzten Unwohlsein befallen worden.
— Großfürst Wladimir von Rußland ist hier eingetroffen und
wird bis Sonnabend Abend verweilen.

Salfas, 2. April. Die aus dem Schiffbruch des „Al-
cantara“ geretteten Passagiere sind hier eingetroffen. Von 1035
Personen, welche sich an Bord befanden, sind, wie nunmehr
festgestellt ist, nur 300 gerettet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Ein großer Theil der heutigen
Sitzung des Reichstages ward durch die Beratungen über
den Votengang über die Ermäßigungen der Vorläge für
Pakete und Geldsendungen ausgefüllt. Wir haben über die
Vorläge ausführlich berichtet und können uns heute darauf
beschränken mitzutheilen, daß die Vorläge mit einer einzigen
Modifikation unbedeutend angenommen worden ist. Diese
Modifikation betrifft, daß die Versicherungsgeld für Sen-
dungen mit Wertgegenstand 1/2 Sgr. bei Entfernungen über 10
Meilen mindestens 1 Sgr. betragen soll, während in der Vor-
lage von der Entfernung nichts gesagt ist. Das Haus sprach
schließlich den Wunsch aus, der Postanweisungslehre möge
auch einer Reform unterworfen werden. — Morgen ist La-
sartag: kein Arbeitsstag ist zu haben. — Morgen ist auch
Herrenhaus-Sitzung: Verfassungsänderung. — In der Luft liegt
eben von der Eventualität einer Reform des Herren-
hauses.

Deutscher Reichstag. 14. Sitzung vom 3. April.

Im Reichstage stand heute der von der Commission vorbereitete
Gesetzentwurf wegen Abänderung resp. Vereinfachung des Posttarifs
für Pakete und Wertgegenstände zur Beratung. Das Haus für
Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm soll hiernach fünfzig auf
Entfernungen bis 10 Meilen 2 Sgr., auf alle weiteren Entfernungen
3 Sgr. betragen. Unverpackte Pakete tragen einen Postzuschlag von
1 Sgr. Für Pakete höherer Gewichts wird je nach der Entfernung

ein Zuschlag von 1 bis 6 Sgr. pro Kilogramm erhoben. Außerdem
darf für „herriges“ Gut ein Zuschlag bis zu 50 Pct. von der Post-
verwaltung festgesetzt werden. — Beratungen in Berlin setzen auf
Entfernungen von 20 Meilen (die Regierungsvorlage hatte den Satz
von 10 Meilen) 2 Sgr., auf weitere Entfernungen 4 Sgr., für Wert-
gegenstände außer dem gewöhnlichen Paketporto eine Versicherungsgeld
von 1 Sgr. für 100 Pct., die bei Entfernungen über 20 Meilen jedoch
mindestens 1 Sgr. betragen soll. Abg. Braun (Hersfeld) beantragte,
das einjährige Paketporto von 2 1/2 auf 2 Sgr. herabzusetzen und ebenso
den Zuschlag für die Entfernungen über 10 Meilen niedriger zu set-
zen. Der Generalpostdirector Stephan empfahl die Ablehnung
des Antrages, da derselbe der Postverwaltung einer bei dem nach der
Vorlage bereits sich ergebenden Ausfall von einer Million über
680,000 Pct. loften würde. Wollte man einen einheitlichen Posttarif
durchführen, so könne man die Hälfte nur erreichen, wenn man
einen Durchschnittssatz aufstelle, der allerdings sich jetzt bestehenden
niedrigsten Satz etwas erhöhe. Uebrigens sei der Minimum-Satz in
England, Frankreich, Belgien und den meisten andern Ländern er-
heblich höher. Abg. Dernburg verteidigt ein von ihm gestelltes
Amendement welches bewirkt, aus dem Vorschlage des Abg. Braun
zwei von einander getrennte Anträge hergeleitet zu lassen. Ein Be-
schluß werde den Anstalts der holländischen und niederländischen Post-
verwaltung an die Reichspost zu sehr knüpfen, als die Erhebung
des Localtarifs. Der sich aus dem 1. Theil des Braun'schen Amen-
dements ergebende Ausfall von 288,000 Pct. werden im Etat keine
Compensation finden. — Generalpostdirector Stephan erklärt, daß
mit Annahme des Antrages Braun das Gesetz nicht zur Publication
kommen dürfte. Die Disposition ist gefaßt; nach persönlichen
Bemerkungen des Abg. v. Mehr nimmt der Referent nochmals das
Wort zu ausführlichen Erörterungen worauf das Haus bei der Ab-
stimmung die Amendements ablehnt. Den 1. nach den Commission's-
vorschlägen annimmt; ebenso die §§. 2, 3 und 4. Die Commission hat
noch folgende Resolution gefaßt: „Zur Ergänzung des Gesetzes
über das Postwesen bedarf es gleichzeitiger Reform des Postan-
weisungs-Verkehrs in der Richtung, daß das Porto für Sendungen bis
auf Höhe von 15 oder 20 Pct. — 1 Sgr. bis auf 50 Pct. — 2 Sgr.
betragt.“ — Abg. v. Mehr beantragte diese Resolution. — General-
postdirector Stephan antwortet, daß der Satz von 1 Sgr. einen
Ausfall von 307,000 Pct. verursachen würde. Er schlägt vor,
daß die Kosten für jede Postanweisung bis auf 1 Sgr. 10 Pct. be-
trägt. — Er erklärt sich aber bereit: den Postanweisungsverkehr
unverändert zu lassen, da es allerdings ein großer Sprung sei, für
21 Pct. gleich 4 Sgr. zahlen zu müssen. Es würden vielleicht höhere
Einsparungsstufen eingerichtet werden können. — Das Haus geneh-
migt die Resolution in seiner ersten Hälfte bis „Bericht“ und verwirft
den zweiten Theil so, in der Richtung, daß die Postanweisung nicht
mehr, daß das Wort des Fürsten Pleh durch dessen Ernennung
zum Oberbürgermeister und durch die Verlesung des Characters als
Oberleutnant nicht erfolgen sei. — Es folgt die 3. Beratung des
Antrages Kaster (Abänderung der Nr. 13 des Artikel 4 der Verf.);
der Antrag wird ohne Discussion angenommen, ebenso der Antrag
Zamboni wegen Aufhebung der Weile. — Schluß der Sitzung 4 Uhr
45 Min. Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr: Tagesordnung: Inter-
pellation Kaster, Petitionsbücher.

— Im Unterrichtsministerium wird nach der „Bl.
und Hbl.“ eifrig an dem Schulgesetzentwurf gear-
beitet. Sachverständige aus allen Theilen der Monarchie
nehmen Theil an den betreffenden Conferenzen. Die Vorlage
dürfte bis zur nächsten Session fertig gestellt werden.

— Die Pressecommission hat gestern den §. 3 des
Entwurfes (über die Verjährungsfrist) im wesentlichen ange-
nommen und dem §. 9 (vorläufige Beschlagnahme) folgende
Form gegeben:

Die vorläufige Beschlagnahme von Druckschriften ist nur insoweit
zulässig, als es der Zweck einer strafrechtlichen Verfolgung nach dem
geltenden allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen erfordert. Die beschlag-
nahme soll aufgehoben:

§ 10, welcher die Cautionen, Zeitungstempel, sowie jede
besondere Befolgung neben der allgemeinen Gensenerbefolgung auf-

so noch geben sie dem Berliner eine Ahnung der schönen Jah-
reszeit, wo weit, weit draußen in entfernten Gegenden die Wä-
der rauchen, und die Einflanken der Felsen erfüllt sind von
lieblichen Quellgeschläfern. Sehnsucht ergreift dann das Ber-
liner Gemüth — Sehnsucht in's Freie — und sparsamweise
sieht man sich am Abend hinausziehen, aus dem Dunstkreis
ihrer Straßen, hierhin und dorthin, um aufzuwachen in der
besseren Luft vor den Thoren, um sich an dem Anblick des
Grüns zu laben, welches der Hauch der vorwärts drängenden
Bevölkerung noch nicht erreicht hat.

Langsam fuhr der Wagen dahin, denn das Thier war milde,
der Kutcher beruht und Herr Schellbogen zufrieden, auf
einem guten Wege zu sein. Zu beiden Seiten derselben sah
man Spaziergänger, deren Ziel der Adler oder irgend eine
andere Restauration von Schöneberg war, gute Leute, die sich
den Tag über hatten fauer werden lassen und nun eine freie
Stunde draußen zubringen wollten — ehrbare Väter, die ihre
Kinder an der Hand führten, Mütter mit Kindern auf den
Armen. Etwas kamen die einjährige Säuglinge mit den
kleinen Wägen davon — einjährige Säuglinge, in denen Berliner
nachden, die sich's schon etwas fremd gemacht konnten, und
die sich ihres Lebens freuten, indem sie um das einjährige
Theil ihres Gürtchens lustwandeln oder an einem weichen
Tischchen Kaffe tranken und in ihrem innersten Herzen Gott
dankten für alles Gute, das er ihnen gegeben, und mit ihren
vornehmsten Vätern auf die Fußgänger herab sahen (wer
sich stellen, als ob sie tiefen nicht sähen), denn ihr Voss
weniger lieblicher gefaßen. Dann lenkte der Kutcher in einen
Seitenweg ein, und bald war man im Felde hinter Schöne-
berg, welches damals noch von Getreide bedekt war, weit und
breit. Das Pferd zog hier den Wagen durch den tiefen Sand,
und Herr Schellbogen, um die Last zu erleichtern, stieg aus.
In gemüthlichem Schritt ging er neben dem Wagen durch das
hohe Korn, dessen Spizzen, schwer von Weizen, sich schon bogen.
Die Frucht war reif, der Stengel gelb und trocken, nur noch
verzeigelt sie und da blühte eine blaue oder eine reife Blume.
In wenigen Tagen mußte die Ernte beginnen. Aber solch
ein Schimmer war über den wogenden Halmen, solch ein reich-
liches, warmes, goldenes Sonnenlicht!

(Fortsetzung folgt.)

[33] Herrn Schellbogen's Abenteuer.

Von
Julius Rosenberg.

(Fortsetzung.)

„Ich habe es gemüth“, rief Herr Schellbogen, „daß diese
Heffens aus Stoll's Kaffehaus herangezogen sind! Ich
kenne sie am Geruch!“ Er verschluckte, daß dies schon lange
der einzige Genuß gewesen, den sie ihm gewährt, denn aus
Furcht vor Fräulein Amanda hatte er nicht einmal auswärts
dabei zu essen gewagt. „Aber wir werden sie künftig im
Hause haben — nicht wahr?“ Und dabei warf er einen
schlaun Blick auf Fräulein Köthen, die ihm die Schüssel
anmüthig reichte. „Wir werden!“ rief er, indem er seinen
Teller füllte — um jedoch, bevor er den ersten Wiffen nahm,
die Gabel noch einmal nachdenlich finken zu lassen und vor
sich hinmurmeln: „Rein, ich hätte wahrhaftig nicht geglaubt,
daß ich diesen Tag erleben würde!“

Es war alles zusammen ein so heiteres Mähl, als Herr
Schellbogen nur jemals erlebt angenommen, und als es den-
ken war, koste er, daß er heute Nachmittag nicht schlafen, son-
dern eine Pfeife rauchen wolle. Es sei ihm so wohl, daß er
denkmal eine Pfeife rauchen müsse. Und ob das Kind nicht
dabei aufwache, wenn er eine Pfeife rauche? Köthen meinte
lächelnd, daß dies nicht zu erwarten sei; dann brachte sie den
Tisch und die Stube wieder in Ordnung, sah noch einmal
nach dem schlummernden Kinde und machte sich auf den Weg
nach der Anstalt. Jodocus Frommtholt nahm seinen gewöhn-
lichen Platz im Kaben ein, dessen Fenster inzwischen von Ver-
lungen (allerdings etwas spät) geöffnet worden waren, und
Herr Schellbogen lag mit der langen Pfeife wie eine Schild-
wache vor der Thür seines Schlafzimmers, und blieb große
Rauchwolken vor sich hin, welche von der Mittagssonne ver-
golbet, sanft und träumerisch dahinschlitten.

Siebentes Kapitel.

Herr Schellbogen sucht, was er nicht findet.

Seitdem Köthen Trostlos das Wort: „Kleinrinderberan-
anstalt“ ausgesprochen hatte, bildete sich Herr Schellbogen von

einem Augenblick zum andern ein, Kindererzählung zu hören, bald
näher, bald ferner; und als die genannte junge Dame gegen
vier Uhr Nachmittag von ihrem Gang mit der Nachricht
zurückkam, daß sie mit dem Fräulein gesprochen, und diese
eingewilligt habe, das Kind anzunehmen, da war es ihm so
nah wie nie zuvor.

Herr Schellbogen that einen letzten Zug aus der Pfeife,
stellte sie dann bedächtigt fort, und sagte, mit einem Blick auf
eine Koffer, die noch immer auf dem Hausflur standen, daß
er nicht gedacht habe, sobald wieder eine Reise zu machen, und
mit einem Blick auf Köthen, daß man sich nicht wundern
dürfte, wenn man ernte, was man säet. Beide Anspielun-
gen blieben Köthen einigmaßen dunkel; aber sie erwiderte,
als er hinzusetzte, es solle gleich ausgepackt werden, wenn sie
wieder zurück seien, und dann werde Köthen sehen. Er sagte
nichts mehr, obwohl in den letzten Stunden, während welcher
nur seine Pfeife ihm Gesellschaft geleistet, der Entschluß in
ihm gereift war, daß eine Veränderung im Hause vorgenom-
men werden müsse. „Sie werden leben!“ sagte er, indem er
Köthens Hand ergrieff, „Sie werden leben!“ Dieser Tag
zeichnet einen Wendepunkt in meinem Leben. Schade nur,
ein Schade, daß ich nicht zwanzig Jahre jünger bin! Ach,
es müssen mich nicht mißverstehen, liebes Kind — ich habe
damit nicht sagen wollen. — Er stochte; dann fuhr er fort:
„Ich habe nur bedauert und bedauere noch, daß ich nicht zwanzig
Jahre länger das Vergnügen haben werde, wie brave
Seelen, wie Sie und Jodocus Frommtholt sind, glücklich mit
einander zu sein.“

Dann kam der Wagen, Köthens Trostlos mit dem Kinde auf
dem Arm stieg ein, und Herr Schellbogen setzte sich neben sie.
Es war ein schöner, warmer Augustnachmittag, solch einer,
wie sie in dem Himmelslicht, unter welchem Berlin liegt, zu
weilen von o ausgefudert wird sind. Etwas wie ein herlich-
licher Ton liegt ihnen in der Luft, nicht rauch, sondern weich,
fast elegisch, aber genug, um die Temperatur zu dämpfen, um
den Farben, so viel man in Berlin davon hat, einen reineren
Schein zu verleihen. Zwar die Wärme, die am Wege stehen,
werden selbst dieses beschreibenden Vortheils kaum noch froh;
denn der Sonnenhauch hat dann längst das ursprüngliche Grün
ihrer Blätter in ein unerbittliches Grau verwandelt. Aber auch

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage eine

Materialwaaren-, Wein-, Spirituosen-, Tabak- u. Cigarren-Handlung

am hiesigen Platze, **Bahnhofstrasse Nr. 10**, eröffnete und halte ich bei Bedarf mein reichhaltig sortirtes Lager in bester Waare unter Zusicherung promptester Bedienung angelegentlich empfohlen.

Hochachtungsvoll
E. Hildenhagen,
Bahnhofstrasse Nr. 10.

Magdeburg, im April 1873.

P. P.

Mit heutigem Tage übertrag ich Herrn **E. Hildenhagen** in **Halle a. S., Bahnhofstrasse Nr. 10**, für dortigen Platz den Verkauf meiner

Weine, Spirituosen etc.

und setze denselben durch Ueberlassung eines wohlsortirten Lagers in den Stand, gefällige Ordres unter denselben Bedingungen, wie ich selbst, auszuführen.

Hochachtungsvoll
F. C. Grosse,
Weinhandlung, Rathskellerei.

Bezugnehmend auf obige Annonce sehe ich schätzbaren Ordres auf **ff. Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-, Weine, Rum, Arac, Cognac, Punsch-, Limonaden-Essenzen etc.**

aus der **Rathskellerei F. C. Grosse** in **Magdeburg** gern entgegen, deren prompteste Ausführung ich zusichere.

Hochachtungsvoll
E. Hildenhagen,
Bahnhofstrasse Nr. 10.

G. Günther, Geigenmacher,
von jetzt ab **Capellengasse 11**.

fertigt und reparirt alle Arten von Streich-Instrumenten und Bogen, hält stets Lager der verschiedensten Streich-Instrumente als Violinen, Violoncellen und Bässe sammt den dazu gehörigen Bogen, auch aller Arten der besten italienischen und deutschen Darmsaiten.

Halle a. S., den 2. April 1873.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die von mir bisher betriebene

Mineral-Wasser-Anstalt

an die Herren **Wallstab & Graeger** käuflich abgetreten habe.

Activa und Passiva ordne ich selbst. Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für das mir stets in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen, und bitte ich Sie dasselbe meinen Herren Nachfolgern gütigst erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll
E. Bach.

Halle a. S., den 1. April 1873.

P. P.

Hierdurch erlauben wir uns Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass wir die bisher unter dem Firmennamen:

Wallstab & Duchrow,

Dampfmineralwasser- u. Liqueur-Fabrik

und
Dr. Graeger,

Mineralwasser-Fabrik

geführten Geschäfte unter Hinzukauf der

E. Bach'schen Mineralwasser-Anstalt

am heutigen Tage zu einem Geschäft vereinigt und dasselbe unter der Firma:

Halle'sche Mineralwasser- und Liqueurfabrik
(Wallstab & Graeger)

fortführen werden. Für das den einzelnen Firmen seit einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, ersuchen wir Sie dasselbe auf die neue Firma gütigst übertragen zu wollen; wir werden, gestützt auf unsere beiderseitigen Kenntnisse und langjährigen Erfahrungen durch Lieferung tadelloser Fabrikate allen Anforderungen der Jetztzeit zu entsprechen im Stande sein.

Hochachtungsvoll
Carl Wallstab,
Herm. Graeger.

Brause-Limonade, Selters- und Soda-Wasser

in nur guter Qualität zu billigen Preisen in der **Halle'schen Mineralwasser-Fabrik** von

Wallstab & Graeger,

früher **Wallstab & Duchrow, Dr. Graeger, E. Bach.**

Comptoir: **Rathhausgasse 3.**

Nebsttagen: **Brüderstraße 16, Rathhausgasse 18.**

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die **Restauration Franckenstraße 5**. Mein Bestreben wird sein, durch gute Speisen und Getränke mir das Wohlwollen der mich Besuchenden zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Georg Koch.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine **Restauration** von dem **Münchener Brauhaus** nach der **H. Ulrichs- und Berggassen-Gasse Nr. 1**. Das mir im alten Locale in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen bitte ich ein hochgeachtetes Publikum mir auch im neuen Locale bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
G. Schiergott.

Heute verlegte meine Wohnung und Geschäftsalocal von **Rathhausgasse 18** nach **gr. Märkerstraße 23**.

Halle, den 1. April 1873.

G. C. Schöfer,
Werkzeug-Fabrikant.

GROSSES CONCERT
zum Besten des Ehrenfonds für **Robert Franz**.

gegeben von

Julius Stockhausen

im Saale des

neuen Schützenhauses.

Zur Aufführung kommen: Arien, Lieder und Gesänge von **Johann Sebastian Bach, Mozart, Franz Schubert u. Robert Franz**. — Kammermusikpiecen.

3 Billets zu numerirten Plätzen à 14 Thlr., zu nicht numerirten à 1 Thlr. sind bei **H. Karmrodt** (gr. Steinstr. 67) zu haben. Programms ebendasselbst.

Total-Ausverkauf

wegen Todesfall.

Das Herren-Garderobe-Geschäft

61. grosse Ulrichsstrasse 61

foli wegen plötzlichen Todesfalles des Geschäftsführers ausverkauft werden und bietet sich Gelegenheit zum Zehle fertige Anzüge als auch Stoffe zu kaufen

Bestellungen

werden auch noch angenommen und billigst ausgeführt

Heren-Garderobe-Geschäft

61. gr. Ulrichsstraße 61.

Confirmanden-Anzüge!

werden von heute ab bedeutend unter dem realen Werthe ausverkauft und zwar in **Buckstein** schon von 4 Thlr. an.

Recht englisch Lederhosen weiß, hell- und dunkelgrau, wegen größerem Umsatz immer noch für 3 Thlr. à Paar.

G. Assmann, gr. Klausstr. 38.



Die **Futfabrik** von **Emil Franke** gr. Ulrichs- u. Steinstraßen Ecke empfiehlt zur Saison **Hüte** in **Blz, Gelb, Weiß** etc. in den neuesten **Modens**.

Tischmesser und Gabeln, Caffee-, Speise-, Vorlegelöffel, Caffeebretter in allen Größen sehr preiswerth
42. Gr. Ulrichsstr. C. F. Ritter.

Etablissements-Anzeige.

Am heutigen Tage eröffnete ich in meinem Grundstücke, **Steinweg 36**, Ecke der **Laubengasse**, eine

Material-, Tabak- u. Cigarren-Handlung.

Ich bin bemüht, durch nur gute Waaren billige Preisstellung und coulant Bedienung die mich Besuchenden zufrieden zu stellen, und bitte ein geehrt. s. Publikum mein Unternehmen durch häufigen Besuch ge. allg. unterhalten zu wollen. Hochachtungsvoll

Halle a/S., den 1. April 1873. **C. Rothhardt.**

Mein **Materialwaaren-, Wägen- u. Hut-Geschäft** befindet sich von jetzt ab große **Steinstraße Nr. 3**.

Halle a/S., im April 1873. **Z. H. Schulze.**

Zimmer noch täglich frische **Holst. Austern** bei **C. H. Wiebach.**

Feinstes Böllberger Weizen-Mehl: 00. 0. 1

Bedra. NB. Auch nehme ich jeden Vosten Getreide in Umtausch.
H. Böhme.
Sehr beachtenswerth für **Wagenleidende.**

Die deutschen Siegestropfen, Kräutertropfen mit Malagawein durch das k. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegiert, bekräftigt durch ihre vorzüglichsten Wirkungen bei **Wagenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, Schlaflosigkeit, Präve natomittel gegen **Cholera**, Wurmläden etc. sowie unerschöpflich an der **Reife**. Von den höchsten **Medizinalcollegien** und ärztlichen **Autoritäten** begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depôt in Halle bei **Herrn Ernst Oske**, Magdeburg bei **Herrn Wm. Krüger**, **Ad. Freye**, Dresden bei **Herrn Spaltcholz & Wey**. NB. Verkaufsstellen für **Sachsen** gegen hohe Provision gesucht.

Ortsvereine der Maler und Lackirer. Sonntag den 6. April Abends 8 Uhr **Berufsammlung** (H. Ulrichs- u. Berggasse 1), früher **Stahmanns Restauration**. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **D. B.**

Halle. Druck und Verlag von **Otto Hendel.**

Bekanntmachung.

Auf der **Königlichen Stein- Kohlengrube bei Wettin** sind **Schmiedekohlen** in zwei Sorten, à **Centner 10 Egr.** und **5 Egr.** wieder vorräthig und ist eine **Vorberstellung** nicht mehr erforderlich.

Wettin, den 2. April 1873.
Königl. Berginspektion.

Strohütte

werden schon gewaschen, gefärbt und mehrerlei nach neuester **Modens** und mit neuen **Praktischen** **Prüfen** geprüft in der **Fufabrik** von **H. Schmann**, **Schmeritz 13.**

Oferwaaren in großer Auswahl, sowie **Aurist** und feine **Fleischwaaren** werde ich **Montag u. Dienstag** im **blauen** **Seht** zum **Verkauf** halten.
W. A. Meyer.

Eisschrank

zu 4 und 1 Tonne und **Speisen** eingerichtet, **verf. C. Naue** in **Brehna**.

Jedes **Quantum** **Bumpen, Knochen, altes Eisen, Papierabfälle, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Alu., neue Tischsperre, Glasbroden, Wachsbinderplatte, Hornabfall, Wandschube, woll. Preßtücher** taufst und bezahlt dafür, wie bekannt, immer die **höchsten** **Preise** die **Wohrproducentenhandlung** von **A. Rebuschies**, **Schulgasse 5 u. gr. Brauburggasse 2.**

Stadt-Theater.

Sonnabend den 5. April. **Zweite Gastvorstellung** der **Mitglieder** des **Röhmischen** **Säch. Hoftheater** zu **Dresden**. **Moderne Jugend.** **Aufftritt** in 3 Acten von **Baurensfeld**. **Herrn Kandel's** **Grärdinenpredigten.** **Aufftritt** in 1 Act von **G. v. Mo**

Neues Theater.

Sonntag den 6. April 1873 **Letzte grosse Vorstellung** der **Familie Braas**. Sonnabend den 5. April **Nachmitt. 5 Uhr** (Auf allgemeines Verlangen). **Grosse Vorstellung** für **Schüler** und **Schülerinnen**. Programm für **höhere** **Kunst** und **auserordentl. Vieren** **sämtlicher** **Glomms**. **Preis** für **Logen** u. **Parquetplätze** à 5 Thlr. für **Saal** u. **Seitenlosgelände** à 3 Thlr.

Wilhelmsgarten,

Landwehrstraße 2, heute **Sonnabend** **Citber-Concert**, **Anfang 8 Uhr.** Sonnabend den 5. d. von **Abends 7 Uhr** ab **warmen** **Spezchen** mit einem **ff. Seidel** **Wocher** bei **Conrad, Etzg 17.**

Krieger-Begräbnis-Verein.

General-Berufsammlung **Montag** den **7. April** **Abends 7 1/2 Uhr** in den **drei Schwänen**. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein zu Halle.

Die nächste **Monatberufsammlung** findet im **neuen Vereinslocal** **H. Ulrichs-, Berg- und Berggassen-Ecke** **Montag** den **7. April** statt. **Der Vorstand.** **W. Pitzschke.**

Dem **reichen** **Wissen** und der **sorgfältigen** **Umfasst** des **Herrn Dr. Zehme** ist es **gelungen**, **unser** **liebe** **Stamm** an den **Armen** des **Todes** in das **Leben** zurück zu **föhren** und **unser** **wolles** **Verz** bringt uns, **diesen** **Dank** dem **Herrn Dr. Zehme** öffentlich auszusprechen. **Schaffstädt, den 3. April 1873.** **Reinboth.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute den 3. April morgens 5 1/2 Uhr **starb** **plötzlich** und **unverwundet** mein **guter** **Sohn** und **Vater**, **Werber** und **Schwarz**, der **Zimmermann** **Gustav** **Schädel** in **seinem** **noch** **nichte** **vollenbeten** **34** **Lebensjahre**. **Dies** **allen** **Freunden** und **Bekanntem** zur **Nachricht**. **Um** **stilles** **Belaid** **bitten** die **trauernden** **Hinterbliebenen**. **(Witw. einem** **Belaid.)**